

»» Tschechien – Fokussierung auf Forschung und Entwicklung strategisch sinnvoll

Nr. 20, 9. Mai 2019

Autor: Dr. Matthias Bittorf, Telefon 069 7431-8733, matthias.bittorf@kfw.de

Konjunkturelle Situation

-  Reales Wachstum
-  Privater Konsum (ggü. Vj.)
-  Inflationsrate

Abgeschwächtes Wachstum, Gesamtwirtschaft noch immer in gutem Lauf

Nachdem das reale BIP 2017 um kräftige 4,4 % zugelegt hatte, wird für 2018 ein Anstieg der Wirtschaftsleistung von 2,9 %, für 2019 von 2,4 % erwartet. Gestützt wird das weiterhin ansehnliche Wachstum vor allem vom privaten Konsum – ein leer gefegter Arbeitsmarkt sorgte zuletzt für deutliche Lohnsteigerungen (speziell auch im öffentlichen Dienst). Im Mai 2019 wurde der Leitzins um 0,25 Basispunkte auf 2,0 % angehoben, womit die Inflation, die im Gesamtjahr 2018 bei 2,1 % lag, eingebremst werden dürfte.

Wachstumsfinanzierung

-  Budgetsaldo / BIP
-  Leistungsbilanzsaldo / BIP
-  Bruttostaatsverschuldung / BIP

Staatsfinanzen in gutem Zustand, Leistungsbilanz leicht positiv

Tschechien weist seit 2016 einen leicht überschüssigen Budgetsaldo auf, der vor allem reduzierten Staatsausgaben zu verdanken ist. Auch die Leistungsbilanz drehte zuletzt in einen leicht positiven Saldo. Den Grundstein dafür legten die kontinuierlich gewachsenen Güterexporte (hohe Handelsbilanzüberschüsse). Die Staatsschuldenquote ist in den konjunkturell guten Jahren seit 2013 deutlich gesunken und lag 2018 mit geschätzten 33 % signifikant unter der Maastricht-Schwelle von 60 % des BIP.

Wachstumsressourcen

-  Investitionsquote
-  Anteil Dienstleistungsgewerbe
-  Erwerbsbeteiligung

Das Wachstum ist gut fundiert

Tschechiens Investitionsquote (2018: geschätzte 25,4 %, Durchschnitt 2010–2018: 25,7 %) ist im EU-Vergleich Spitze. Angesichts der guten Einnahmesituation des Staates wäre ein weiterer Schub denkbar. Die Erwerbsbeteiligung kletterte zuletzt auf 76,7 % (3. Quartal 2018) – die im EU-Vergleich beträchtliche Differenz zwischen der Erwerbsbeteiligung von Männern und Frauen verweist auf noch vorhandene Wachstumspotenziale.

Wirtschaftsbeziehungen zu DE

-  Anteil DE am Güterexport
-  Anteil DE am Güterimport
-  FDI-Zuflüsse aus DE / BIP

Tschechien mit Positivsaldo im Handel mit Deutschland

Deutschland ist Hauptabnehmerland tschechischer Exporte (Anteil 2018 gut 32 %) und hat auch als Hauptlieferland (Importanteil rd. 29 %) eine dominierende Position inne. Für Deutschland wiederum ist Tschechien das siebtwichtigste Lieferland, als Exportmarkt steht es an 12. Stelle (Stand: 2018). Hinsichtlich des Bestandes an FDI ist Deutschland nach den Niederlanden das zweitwichtigste Herkunftsland.

Der aktuelle Wert gehört zu den jeweils 20 % ...

Legende:  niedrigsten  niedrigen  mittleren  höheren  höchsten
der vergangenen 10 Jahre.

Investitionsklima: Einschätzung unserer Experten vor Ort

Tschechien wächst seit 2014 dynamisch und weist seit einigen Jahren die niedrigste Arbeitslosigkeit in der EU aus. Pluspunkte des Standorts sind die besonders im ingenieurwissenschaftlich-technischen Bereich sehr gut ausgebildeten Arbeitnehmer, die Qualität lokaler Zulieferer sowie die Zahlungsdisziplin. Zudem liegen die Kosten für Personal, Grundstücke und Energie nach wie vor deutlich unter dem deutschen Niveau. Handlungsbedarf besteht hinsichtlich der Verfügbarkeit von Fachkräften, der Effizienz des Berufsbildungssystems und einiger bürokratischer Hemmnisse.

Weiter auf Seite 2

Schwerpunktthema: Nach bewältigtem marktwirtschaftlichem Umbau wird Innovationsorientierung zu Großthema

Auch wenn Tschechien die Transformationsphase der 1990er-Jahre zügig und ohne allzu große Friktionen bewältigte, so war während dieses enorme Ressourcen und Energien absorbierenden Übergangs zur Marktwirtschaft an eine strategische Planung von Forschung und Entwicklung (FuE) kaum zu denken. Die FuE-Aufwendungen verharrten auf ausgesprochen niedrigem Niveau. Nachdem sich jedoch grundlegende Stabilisierungserfolge eingestellt hatten und die Wirtschaft zu Beginn der 2000er-Jahre auf gesichertem Fundament zu wachsen begann, widmete sich unser Nachbarland zunehmend der Modernisierungsherausforderung. Dies wurde nicht zuletzt dadurch deutlich, dass der staatliche Wirtschaftsförderer CzechInvest acht mit Vorrang zu fördernde Branchen definierte: Automobil- und Maschinenbau als traditionell starke Bereiche, daneben Zukunftsfelder wie Softwareentwicklung und vor allem Bio- und Nanotechnologien.

Weiter auf Seite 2

Investitionsklima: Einschätzung unserer Experten vor Ort

Tschechien galt bereits in den 1990er-Jahren als einer der attraktivsten mitteleuropäischen Zielmärkte für ausländische Direktinvestitionen und ist es bis heute geblieben. Pluspunkte sind vor allem die Motiviertheit und gute Qualifikation der Arbeitnehmer, die Qualität und Verfügbarkeit lokaler Zulieferer und die hohe Zahlungsdisziplin. Die EU-Mitgliedschaft unseres Nachbarn wurde von den deutschen Auslandshandelskammern bei der aktuellen Konjunkturumfrage 2019 (umfasst 15 MOE-Länder) wieder als bester Standortfaktor hervorgehoben (nicht nur ausländische Investoren hatte 2018 die Debatte um ein mögliches Czexit-Referendum beunruhigt, welche aber durch eine eindeutige Stellungnahme der amtierenden Mitte-Links-Regierung aufgelöst wurde). Noch nicht zufrieden sind die Investoren mit dem praxisfernen tschechischen Berufsbildungssystem. Auch das Steuersystem wird schon länger moniert. Aktuell (2019) werden die Transparenz öffentlicher Vergabeverfahren und die Bekämpfung von Korruption wieder um einiges negativer bewertet als in den Vorjahren. Als drängendstes aktuelles Problem bewerten die vor Ort tätigen Unternehmen jedoch den sehr gravierenden Fachkräftemangel – Betriebe müssen immer häufiger Aufträge ablehnen oder verschieben (was besonders stark in der Bauwirtschaft der Fall ist). Diese Defizite ändern jedoch nichts an der grundsätzlichen Einschätzung der Tschechischen Republik als nach wie vor attraktivem Standort in Mittelost- und Südosteuropa (Platz 2 hinter Estland in der AHK-Konjunkturumfrage 2019, in den drei vorhergehenden Jahren Platz 1). Dieses Ergebnis korrespondiert mit der Bewertung des Global Competitiveness Index 2018 des World Economic Forum (Rang 29 von 140 Ländern, Rang 1 in Mitteleuropa) und des Doing Business-Rankings der Weltbank (2019: Rang 35 von 190 Ländern).

Tschechien versucht vor allem über eine Förderung der Arbeitsmigration (mittlerweile auch aus außereuropäischen Ländern) das Kardinalproblem des Fachkräftemangels in den Griff zu bekommen. Kürzlich gab das Prager Statistikamt bekannt, dass Ende des Jahres 2017 über 472.000

Ausländer in Tschechien beschäftigt waren. Dies ist ein Zuwachs von 200.000 Arbeitskräften binnen zehn Jahren (vornehmlich aus ärmeren osteuropäischen Regionen). Andererseits soll die Abwanderung hochqualifizierter einheimischer Arbeitskräfte, die in Westeuropa oft attraktivere Verdienstmöglichkeiten vorfinden, nach Möglichkeit begrenzt werden. Aufgrund des Fachkräftemangels dürften die zuletzt schon kräftig gestiegenen Reallöhne weiter anziehen und ihren Teil dazu beitragen. Zur Linderung des Fachkräfteproblems wird neuerdings auch über Umschulungen vorhandenen Personals in besonders nachgefragte Qualifikationen („Requalifizierung“) diskutiert.

Hinsichtlich der Defizite in der gewerblich-technischen Berufsbildung (häufig zu theoriebezogene Lehrinhalte an den Berufsschulen) wird im Prager Bildungsministerium über Änderungen nachgedacht. Vorerst hat sich als guter Ansatz die Kooperation deutscher mittelständischer Investoren mit tschechischen Berufsschulen erwiesen.

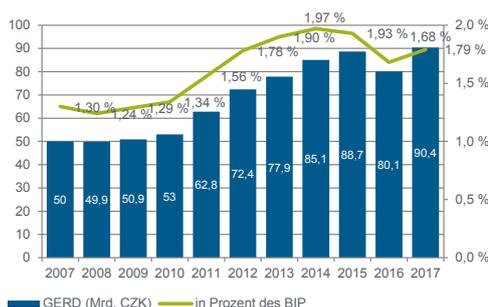
Die geplante Novellierung des Investitionsförderungsgesetzes, mit welcher technologieorientierte Arbeitsplätze und damit mehr Wertschöpfung ins Land geholt werden sollen, passt zur anvisierten Innovationsoffensive (siehe Schwerpunktthema).

Wenn Tschechien – neben dem besonders drängenden Fachkräftethema – auch andere Defizite grundlegend angeht wie das umständliche Procedere bei Firmengründungen und die zu langwierige Erteilung von Baugenehmigungen, dürfte mittelfristig einer weiteren dynamischen Entwicklung mit überdurchschnittlichem Wachstum nichts im Wege stehen. Für 2019 rechnet das tschechische Finanzministerium trotz abgeschwächter Dynamik mit einem BIP-Wachstum von immerhin 2,4 % (Prognose April 2019).

In der Bilanz ist Deutschlands südöstlichem Nachbarn eine **gute bis sehr gute Standortqualität** zu attestieren.

Basierend auf einem Interview vom 28.02.2019 mit Bernard Bauer (Geschäftsführer des Büros der Deutsch-Tschechischen Industrie- und Handelskammer in Prag). ■

Grafik 1: Gesamtausgaben für FuE (GERD) in Tschechien



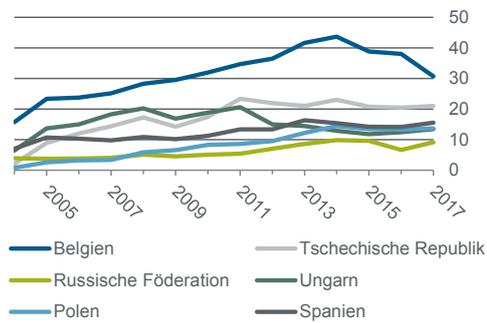
Quelle: Tschechisches Statistikamt (ČSÚ).

Schwerpunktthema: Tschechien plant mit aufeinander bezogenen Ansätzen den Weg in die Wissensgesellschaft

Im Zuge der Neuaufrichtung der tschechischen Wirtschaft auf mehr Innovationsfähigkeit, Forschung und Entwicklung legten die öffentlichen und privaten FuE-Ausgaben ab 2011 deutlich zu (Grafik 1). Das führte in der Folge zu einer technologisch anspruchsvolleren Produktpalette und kräftig wachsenden Hochtechnologieexporten. Letztere verzehnfachten sich von 2000 bis 2017 – Tschechien nimmt damit weltweit den 19. Rang (2017) ein und liegt vor deutlich einwohnerstärkeren Ländern wie Polen, Spanien und sogar Russland (vgl. Grafik 2). Innerhalb der EU gelang in kurzer Zeit ein beachtlicher Sprung an die Spitze der moderaten Innovatoren (vgl. Grafik 3). Sicher hätte sich der Aufholprozess noch rascher vollzogen, wenn

Grafik 2: Hochtechnologieexporte ausgewählter europäischer Länder

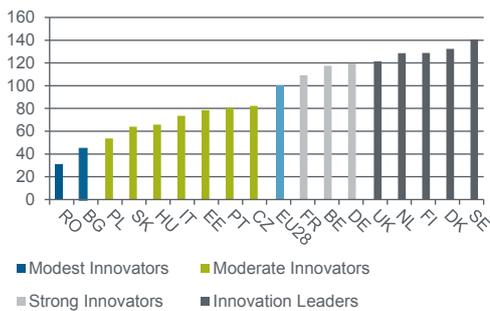
In Mrd. US-Dollar



Quelle: Weltbank

Grafik 3: Innovatoren Performance innerhalb der EU

Ausgewählte Länder



Die länderspezifische Innovationsleistung fasst verschiedene innovationsbezogene Indikatoren zusammen. Unterschieden werden vier Haupttypen – Rahmenbedingungen, Investitionen, Innovationsaktivitäten und Auswirkungen – sowie zehn Innovationsdimensionen (etwa Attraktivität der Forschungssysteme, Finanzierung und Unterstützung, innovationsfreundliches Umfeld usw.).

Quelle: European Innovation Scoreboard 2018

nicht tschechische Unternehmen in so starkem Maß die Rolle von Zulieferern ausgefüllt hätten, mithin zu Innovationen kaum „gezwungen“ waren.

Um Löhne und Lebensstandard spürbar anzuheben und letztendlich auf ein europäisches Spitzenniveau zu führen, bedarf es weiterer und noch intensiver Anstrengungen. Die im Februar von der Regierung vorgestellte, auf neun miteinander verknüpften Säulen basierende „Innovationsstrategie Tschechische Republik 2019–2030“ trägt dem Rechnung, sie ist überaus ambitioniert: Tschechien möchte bis 2030 zu den technologisch führenden Wirtschaftsnationen aufschließen (als inspirierende Vorbilder werden die Schweiz, Schweden, Finnland und Dänemark hervorgehoben). Konkret soll bis 2025 eine Position innerhalb der „Starken Innovatoren“ Europas erreicht sein, bis 2030 ein Platz unter den „Führenden Innovatoren“ – mithin wird die Förderung von Wissenschaft, Forschung und Innovation in den Rang einer nationalen Priorität erhoben. Dabei wurde aus früheren Bemühungen, die etwa an einer geringen Umsetzungskapazität der Verantwortlichen, mangelnder Identifikation mit den Zielen und Ressortdenken krankten, hinzugelern. Jeder der neun für die Zielerreichung entscheidenden strategischen Säulen ist ein institutioneller Garant zugeordnet (in der Regel ein Ministerium), welcher die Verantwortung für die Zielerreichung trägt. Die Umsetzungsfortschritte sollen monatlich unter Beteiligung des Premierministers und dem hochkarätig besetzten Rat der Regierung für Forschung, Entwicklung und Innovation bewertet werden. Eine spürbare und terminlich bereits fixierte Stärkung der FuE-Finanzierung von 1,79 % des BIP (2017) auf 2,0 % 2020, 2,5 % im Jahr 2025 und 3,0 % im Jahr 2030 unterstreicht die Ernsthaftigkeit des Vorhabens.

Als **eine vorteilhafte Startbasis für den Aufholprozess** kann die im vergangenen Jahrzehnt mithilfe von EU-Strukturhilfen geschaffene, sehr beachtliche Forschungsinfrastruktur gelten. Es gibt 40 regionale Forschungszentren und acht nationale Exzellenzzentren in Bereichen wie etwa Laser- und Nanotechnologie oder Robotik – kein anderes MOE-Reformland hat die EU-Strukturmittel so konsequent in den Ausbau der Forschung investiert. Die vor kurzem erfolgte Entscheidung für Prag als Standort des geplanten EU-Forschungszentrums zur Nutzung künstlicher Intelligenz in der Industrie dürfte weitere neue Impulse setzen.

Auch die geplante Umstellung der Investitionsförderung fügt sich in diesen Kontext – das einschlägige Gesetz wird derzeit dahingehend überarbeitet, Hochtechnologieprojekte ins Land zu holen: Im Verarbeiten der Gewerbe etwa sollen künftig nur Vorhaben gefördert werden, bei denen wenigstens jeder zehnte Beschäftigte eine Hochschulbildung aufweist oder mindestens 2 % der Arbeitnehmer in Forschung und Entwicklung arbeiten. Investoren wird nahegelegt, mit einheimischen Forschungsinstituten zu kooperieren. Im Grundsatz bedeutet dies, dass die tschechische Wirtschaftspolitik das **Hauptinvestitionsmotiv** deutlich weg vom Lohnkostenargument, dafür verstärkt hin zum Argument der Standortqualität („attraktiver Standort mit hohen Innovationspotenzialen“) **verschiebt**. Bedenken werden allerdings geltend gemacht bezüglich des beabsichtigten Primats der Regierung hinsichtlich der Genehmigung von Förderanträgen.

Da die Kassenlage der öffentlichen Haushalte Tschechiens sich in den vergangenen Jahren weiter verbessert hat und die Unternehmen zuletzt gute Gewinne einführen, sind die finanziellen Spielräume für eine erfolgreiche technologische Aufholjagd auf breiter Front gegeben. Die Bereitschaft, in den kommenden Jahren Rekordbeträge für Wissenschaft, Forschung und Innovation auszugeben, ist lagerübergreifend gegeben. ■

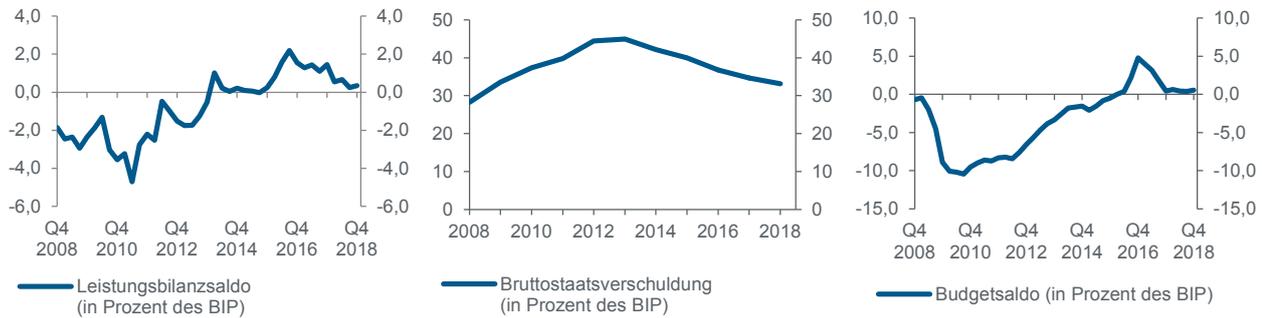
Grafikübersicht

Konjunkturelle Situation



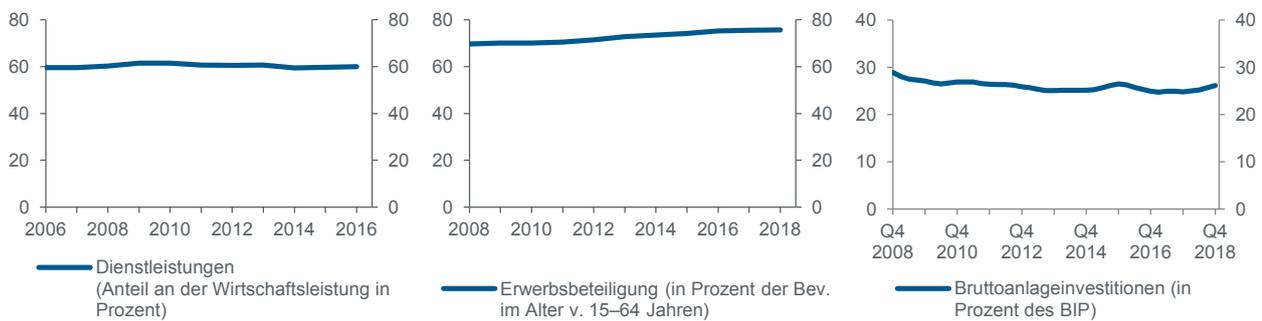
Quellen: Datastream, Weltbank; OECD, Czech Statistical Service, eigene Berechnungen

Wachstumsfinanzierung



Quellen: Datastream; IWF, Weltbank, Czech National Bank, eigene Berechnungen

Wachstumsressourcen



Quellen: Datastream; Weltbank, OECD, eigene Berechnungen

Wirtschaftsbeziehung zu Deutschland



Quellen: Deutsche Bundesbank; Datastream; IWF; eigene Berechnungen

Disclaimer

Dieses Papier gibt die Meinung der Autoren wieder und repräsentiert nicht notwendigerweise die Position der KfW. Alle von der KfW in der vorliegenden Publikation bereitgestellten Angaben und Informationen wurden von der KfW nach bestem Wissen und Gewissen zusammengestellt. Für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität übernimmt die KfW keine Gewähr. Die bereitgestellten Angaben und Informationen stellen keine individuelle Beratung im Hinblick auf eine Investitionsentscheidung oder in sonstiger rechtlicher oder steuerlicher Weise dar und können diese nicht ersetzen.